12 Tage auf einer einsamen Insel – Teneriffa ´15

(Schüleraustausch)

**12 Tage auf Teneriffa in einer wildfremden Familie – geht das gut? Zum Glück haben uns die sozialen Netzwerke schon einen kleinen Vorgeschmack auf das Bevorstehende gegeben**

Die enthusiastische Stimmung, die uns beim Packen und bei der Abreise noch aufmunterte, verschwand im Flugzeug ziemlich schnell. Links und rechts von mir saßen zwei Schüler vom Lise-Meitner Gymnasium, mit denen ich vorher noch nie auch nur ein Wort gewechselt hatte.

Was mache ich hier eigentlich? Ich habe keine Ahnung, wohin mich diese spontan zugesagte Reise bringt. Ist meine Austauschschülerin wirklich diejenige, für die sie sich in unseren Whats-App-Chats ausgegeben hat? Ist sie die totale Partybraut oder doch die langweilige Streberin? Fragen über Fragen und keine Antworten, und der „informative“ Elternabend half mir in diesem Moment auch nicht mehr weiter.

Nach fünf Stunden Flug beginnt der Pilot den Landeanflug, doch da waren wir noch lange nicht. Wir stiegen in den Bus, weitere zwei Stunden später war es dann endlich soweit: Wir trafen das erste Mal auf unserere Austauschschüler/-innen… und mussten uns der realen Begegnung ohne die Korrekturmöglichkeiten von Photoshop stellen!

Da war es Zeit, die vertrauten Gesichter zu verlassen und sich allein ins Abenteuer zu stürzen. Neue Wohnung, neue Familie, neues Bett – und zu allem Überfluss auch noch eine neue Sprache. Denn das genuschelte, schnelle und somit kaum verständliche Spanisch war auf gar keinen Fall mit den Hörverstehens-Aufgaben unserer Spanischlehrer zu vergleichen. Wobei sich das dramatischer anhört als es tatsächlich war, denn unsere Austauschschüler besuchten eine deutsche Schule und sprachen nahezu perfekt Deutsch. Doch viele von uns hatten spanische Gasteltern, und dort beschränkten sich die Antworten auf gut 100 Fragen oft auf „si“ und „no“. So kam es vor, dass jemand, der Tomaten und Avocados über alles hasst, am Ende mit einem Tomaten-Avocado-Salat dastand und sich wunderte, bis ihm auffiel, dass er wohlmöglich genau das bestellt hatte.

Außerdem hat uns die typisch spanische Art etwas überrumpelt. Diese freundliche Offenheit und das in Deutschland als rücksichtslos geltende laute Schreien war vollkommen neu für uns. Doch mit der Zeit war die fröhliche Art der Spanier ansteckend, und auch das Spanische lief deutlich besser. Schimpfwörter und „mein Name ist …, ich komme aus Deutschland und Spanisch sprechen kann ich nur ein bisschen“ kamen wie aus der Pistole geschossen.

Unser grober Tagesplan? Schule begann um acht, trotzdem standen wir oft um 8.10 Uhr noch in der Wohnungstür und mussten warten, bis unsere Austauschschülerin endlich ihre Physikmappe findet – Klischee bestätigt!

Meistens verbrachten wir die ersten Stunden noch im Unterricht und machten uns dann auf den Weg. Mal zu einem Museum, mal zu einem Stadtrundgang, mal zum Strand oder zum Shoppen. Unsere Ausflüge brachten uns sogar bis auf den Vulkan – el Teíde.

Nachmittags folgten wir entweder den Interessen unserer Austauschpartnerin oder trafen uns alle zusammen in Santa Cruz, der Hauptstadt von Teneriffa. Entspannung jedoch stand nicht auf dem Programm. Abendbrot gab es nicht vor halb zwölf und im Bett war man somit auch nicht gerade früh – Klischee erneut bestätigt.

Und dann saß ich auch schon wieder im Flugzeug, doch diesmal neben zwei Lise-Meitner-Schülerinnen, mit denen ich nun befreundet bin und meine Erfahrungen austauschte. Auch meine teilweise vielleicht ein ganz bisschen anstrengende Austauschschülerin vermisste ich schon. Ein paar Tränen beim Abschied waren inklusive. Doch noch war der Abschied nicht für immer...

Zwei Monate später warteten wir am Flughafen auf die uns nun bekannten Gesichter.

Es warteten zehn Tage volles Programm mit 20 Hollister-Besuchen, einem Kanu-Trip auf der Alster, etlichen Stadtführungen durch Hamburg und einer Hafenbootsfahrt.

Fasziniert waren die Spanier vor allem von dem ausgeprägten HVV-Netz, denn auf Teneriffa konnte man von Glück reden, wenn ein Bus alle zwei Stunden fährt.

Hamburg hat sich beim Gegenbesuch der *tinerfeños* ausnahmsweise mal von seiner besten Seite gezeigt – keine Wolken in Sicht! Am letzten Abend feierten wir noch den Abschied mit einer sommerlichen Grillparty, bevor wir sie dann am nächsten Morgen zum Flughafen begleiteten, wo es hieß: Abschied nehmen!

Auf den normalen Alltag haben wir uns aber schon ein wenig gefreut. Vielleicht treffe ich ja meine Leichtathletik-begeisterte Austauschschülerin 2024 bei der Olympiade in Hamburg, wenn diese hier tatsächlich stattfindet – bis dahin müssen die Face-Time und Skype-Gespräche reichen.

Insgesamt haben wir tolle Erfahrungen gesammelt, neue Freunde gefunden und kennen nun auch den Alltag einer gewöhnlichen Spanierin. Für alle diejenigen, die sich ein solches Projekt vorstellen können, würden wir diesen Austausch natürlich weiterempfehlen, das müssen wir ja auch sagen – wir sind ja schließlich noch auf dieser Schule – kleiner Spaß! Es war eine tolle Reise!

*Ⓒ Luzi Persiehl & Nora Amme*